

Der Porphyrröhrling : *Porphyrellus porphyrosporus* (Fr.) Gilbert

Autor(en): **Maggetti, Marcello**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Porphyrröhrling

Porphyrellus porphyrosporus (Fr.) Gilbert

Marcello Maggetti

Rebhaldenstrasse 35, 8173 Riedt-Neerach

In Hut, Poren und Stiel grauschwarzbraun gefärbte Röhrlingsarten sind an einer Hand abzuzählen. Eine dieser Arten, unser Porphyrröhrling, ist im Flachland selten aufzuspüren.

Vor gut 30 Jahren erblickte ich im Zürcher Unterland zum ersten Mal den Porphyrröhrling. Dann fanden keine diesbezüglichen Funde in meinen «Revieren» mehr statt.

Steckbrief Porphyrröhrling

- Hut:** Durchmesser bis 15 cm, jung halbkugelig, dann polsterförmig bis ausgebreitet, erst graubraunschwarz, dann graubraun bis dunkel olivgrau, manchmal etwas scheckig, Druckstellen dunkler, Huthaut scharf überstehend, Oberfläche feinsamtig, im Alter auch glatt.
- Poren:** graubraun, dann dunkler, eher fein, alt auch weit, ungleich in der Grösse, rundlich bis eckig, Druckstellen verfärben dunkler braunschwarz.
- Röhren:** etwas ausgebuchtet angewachsen, im Schnitt heller als die Poren mit Stich ins Graurosa, alt sind sie polsterförmig gewölbt.
- Stiel:** auch länger als der Hutdurchmesser, bis 4 cm dick, im unteren Teil etwas verdickt, Stielbasis dann rundlich zugespitzt, ohne Netz. Farbe, Druckstellen und Oberfläche ähnlich dem Hut, Farbe zur Basis hin heller bis fast weiss.
- Fleisch:** weisslich-creme, ockerlich durchzogen, evtl. etwas blau oder grünlich verfärbend, auch gilbend (meine gefundenen Exemplare verfärbten im Schnitt beim Liegenlassen gegen braun), erst fest, alt schwammig. Betreffend Geruch und Geschmack gehen die Meinungen in der Literatur (wie bei der Verfärbung) etwas auseinander: Geruch von säuerlich, muffig bis apothekerartig; Geschmack von bitterlich oder scharflich, eigenartig erdig bis metallisch.
- Vorkommen:** Juni bis Oktober, im Nadelwald, Mischwald, gern bei Buchen, Eichen, Fichten und Tannen, besonders in Berglagen, selten im Unterland.
- Speisewert:** Die Quellen sagen essbar, ungeniessbar, kein Speisepilz, unschädlich aber mit faserigem Fleisch, nicht schmackhaft, kein empfehlenswerter Speisepilz oder machen gar keine Angaben.
In der Literatur ist betreffend kulinarischen Genüssen nirgends ein Loblied aufzuspüren, und da diese Art in tieferen Lagen selten ist, sollte sie nur bei Hungersnot für Speisezwecke gesammelt werden.
- Lat. Name:** *porphyrosporus* = porphyr-sporig (purpurfarbene Sporen)
- Verwechslung:** Zum Teil wird in der Fachliteratur der *Porphyrellus pseudoscaber* (Sacc.) Singer erwähnt. Dazu möchte ich R. Winkler zitieren: «Das Fleisch verfärbt sich rosa, rot bis bräunlich; Vorkommen im Nadelwald, besonders in höheren Lagen. Die Übergänge zwischen den Arten sind fliessend, deshalb handelt es sich vermutlich um dieselbe Art.»
Dähncke erwähnt noch einen Blauenden Porphyrröhrling (mit gleicher lateinischer Artbezeichnung wie unser Pilz), dessen Frass-, Schnitt- und Druckstellen sich grünlich verfärben.
Bruno Cetto erwähnt in «I funghi dal vero, vol. 5» (Pilznr. 1969) den *Porphyrellus pseudoscaber* var. *fuligineus* (Fr. in Fr. & Hoek) Sing. (*fuligineus* = russig, russfarbig).



Porphyrröhrling, *Porphyrellus porphyrosporus*

Zufälligerweise besuchte ich bei einer Einladung auf einem Verdauungsspaziergang mit den Gastgeber im September 2002 zum ersten Mal einen Wald im Raum östlich von Zürich. Dort, auf 500 Meter über Meer, stiessen wir auf viele Exemplare des Porphyrröhrlings.

Im Juni 2004 hatte meine Frau in dieser Gegend etwas zu erledigen. Gerne übernahm ich den Taxidienst und beging während der Wartezeit diesen Mischwald zum zweiten Mal, um nach den düsteren Kerlen Ausschau zu halten. Und: «Freude herrscht», etwa 10 frische Exemplare in allen Grössen wurden gesichtet.

Literatur

- Julius Peter, 1960, Kleine Pilzkunde Mitteleuropas.
- Bruno Cetto, 1980, Der grosse Pilzfürer, Band 1.
- Bruno Cetto, 1983, I funghi dal vero, vol. 5.
- Bruno Cetto, 1988, Enzyklopädie der Pilze, Band 1.
- Roger Phillips, 1990, Der Kosmos Pilzatlant.
- Rudolf Winkler, 1996, 2000 Pilze einfach bestimmen.
- Hans E. Laux, 2001, Der grosse Kosmos Pilzfürer.
- Rose Marie Dähnke, 2001, 1200 Pilze in Farbfotos.
- Marcel Bon, Pareys Buch der Pilze.
- Franz Boerner, 1978, Taschenwörterbuch der botanischen Pflanzennamen.